

no, der in seinen letzten Lebensjahren († 1456) als Prediger gegen die Hussiten und Propagandist des Türkenkreuzzugs im östlichen Mitteleuropa aktiv war, unternahm 1452/53 als Schüler von Bernhardin von Siena und Vertreter der Franziskanerobservanz eine Predigtreise durch Mitteldeutschland nach Schlesien und weiter nach Krakau, wo er sich von August 1453 bis Mai 1454 aufhielt. Über die im Zusammenhang der Predigten Capistranos verzeichneten Wunder, die dem 1450 kanonisierten Bernhardin zugeschrieben wurden, stellte Konrad von Freystadt (Oberpfalz), der sich vermutlich seit Juli 1452 in der Begleitung Capistranos befand, einen Liber miraculorum zusammen, der 2519 Wunder verzeichnet. Die Hs. der Bibl. Nat. in Paris wurde erstmals 1918 durch Ferdinand Delorme beschrieben und in Auszügen ediert. Der sogenannte polnische Teil der Wunder, der sich auf Capistranos Krakauer Aufenthalt bezieht und bisher in der Forschung keine Beachtung gefunden hatte, wird hier erstmals ediert, 95 als Nr. 2341 bis 2433 gezählte Wunder, wobei die Hg. darauf eingehen, dass der größte Teil der Wunder Bernhardin, ein Teil aber auch Capistrano oder dem Zusammenwirken beider zugeschrieben wird. Die Edition enthält weder sachliche Anmerkungen noch Identifizierungen von Personen- und Ortsnamen.

Norbert Kersken

Dieter VON DER NAHMER, *Der Heilige und sein Tod. Sterben im Mittelalter*, Darmstadt 2013, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 320 S., ISBN 978-3-534-25640-2, EUR 39,90. – N. widmet sich dem Sterben von Heiligen und der individuellen Ausrichtung ihres Lebens auf den Tod, wie es in der Hagiographie greifbar wird. Nach einer kurzen Skizze des Todes der Patriarchen und Propheten des Alten Testaments sowie Christi und seiner Passion fasst N. die Heiligen des früheren MA in drei großen Gruppen zusammen, „Märtyrer“, „Confessores“ bis zum Ende des 7. Jh., sowie früh- und hochma. Heilige. Indem der Vf. nach der „imitatio Christi“ in den einzelnen Viten fragt und dabei zugleich die zwingende Abweichung vom einmaligen Akt des „Stellvertretertodes für die Menschheit“ (S. 63) durch Christus herausstreicht, wird die Ausrichtung der Heiligenleben auf Jesus und die Teilhabe an seiner Passion deutlich. Die Untersuchung nimmt damit weniger die literarische Konstruktion des Todes der Heiligen in den Blick; der Fokus liegt vielmehr auf dem Individuellen im oft allzu rasch vorindividuell gedachten MA. Bereits das Vorwort rückt die Rolle des Todes im Leben der Heiligen und deren Lebensausrichtung auf Gott hin in den Mittelpunkt: „Ihren letzten Urteiler sahen sie nicht in Menschen, in der Geschichte, im Nachruhm.“ Freilich wäre diese Fragestellung auch umkehrbar: Wie nahmen die Zeitgenossen den Tod des Heiligen wahr, wie reagierten sie, wie entstanden die hagiographischen Berichte über den Tod der Heiligen? Damit wären eben doch Menschen, Geschichte und Nachruhm der zentrale Referenzrahmen des Todes eines jeden Heiligen. Den Heiligen als Individuum mit eigener Frömmigkeit ausgerechnet aus hagiographischen Berichten zu beweisen, die oft als überaus topisch gelten, stellt jedoch eine bemerkenswerte These dar, die zu weiterer Auseinandersetzung anregt. Romedio Schmitz-Esser

-----